

Mit Jesus durch die Karwoche 2021. Von Pfarrer Toralf Hopf

30.03.2021 Tag 3 Dienstag

Guten Morgen, liebe Pilgerinnen und Pilger. Es ist Dienstag. Der heutige Tag wird anstrengend. Wir haben mit Jesus in Betanien übernachtet. Und dann fährt Markus fort und schreibt (11,20-26)

Und als sie am Morgen an dem Feigenbaum vorbeigingen, sahen sie, dass er verdorrt war bis zur Wurzel. Und Petrus erinnerte sich und sprach zu ihm: Rabbi, sieh, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt.

Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habt Glauben an Gott! Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berge spräche: Heb dich und wirf dich ins Meer!, und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, dass geschehen würde, was er sagt, so wird's ihm geschehen.

Darum sage ich euch: Alles, was ihr betet und bittet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteilwerden. Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemanden habt, damit auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Übertretungen.

Und als sie am Morgen an dem Feigenbaum vorbeigingen – so schreibt Markus weiter. Ausgangspunkt ist also wieder Betanien. Und es geht auch heute am Dienstag wieder nach Jerusalem. Zu Fuß natürlich.

Und die schlechte Laune unseres Heilandes ist dem Feigenbaum überhaupt nicht bekommen. Er war hin. *Bis zur Wurzel* hin! Armer Baum.

Was passiert dann. Ziemlich viel. Der **Dienstag** der Karwoche hat es in sich: Markus schreibt (11,27-12,12). Aber der Reihe nach: Mk 11,27-33

Und sie kamen wieder nach Jerusalem. Und als er im Tempel umherging, kamen zu ihm die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen zu ihm: Aus welcher Vollmacht tust du das? Oder wer hat dir diese Macht gegeben, dass du das tust?

Jesus aber sprach zu ihnen: Ich will euch eine Sache fragen; antwortet mir, so will ich euch sagen, aus welcher Vollmacht ich das tue. Die Taufe des Johannes – war sie vom Himmel oder von Menschen? Antwortet mir!

Und sie bedachten es bei sich selbst und sprachen: Sagen wir, sie war vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt? Oder sollen wir sagen, sie war von Menschen? Doch sie fürchteten sich vor dem Volk; denn sie meinten alle, dass Johannes wirklich ein Prophet sei.

Und sie antworteten und sprachen zu Jesus: Wir wissen's nicht. Und Jesus sprach zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus welcher Vollmacht ich das tue.

Jesus und seine Jünger sind also wieder in Jerusalem. Genauer gesagt: Sie sind auf dem Tempelberg. Und dort ist unser Heiland rhetorisch einfach nur brilliant! Er lässt die Pharisäer und Schriftkundigen so was von auflaufen. Einfach köstlich ist das. Und eines Heilandes würdig.

Und dann erzählt er ein ebenso brillantes Gleichnis. Und das geht so (Mk 12,1-12):

Und er fing an, zu ihnen in Gleichnissen zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun darum und grub eine Kelter und baute einen Turm und verpachtete ihn an Weingärtner und ging außer Landes. Und er sandte, als die Zeit kam, einen Knecht zu den Weingärtnern, damit er von den Weingärtnern seinen Anteil an den Früchten des Weinbergs nähme. Da nahmen sie ihn, schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort. Abermals sandte er zu ihnen einen andern Knecht; dem schlugen sie auf den Kopf und schmähten ihn. Und er sandte einen andern, den töteten sie; und viele andere: die einen schlugen sie, die andern töteten sie. Da hatte er noch einen, den geliebten Sohn; den sandte er als Letzten zu ihnen und sagte sich: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.

Sie aber, die Weingärtner, sprachen untereinander: Dies ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein! Und sie nahmen ihn und töteten ihn und warfen ihn hinaus vor den Weinberg. Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg andern geben. Habt ihr denn nicht dieses Schriftwort gelesen (Psalm 118,22-23): »Der Stein, den die

Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen«?

Und sie trachteten danach, ihn zu ergreifen, und fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie verstanden, dass er auf sie hin dies Gleichnis gesagt hatte. Und sie ließen ihn und gingen davon.

Zum Verständnis des Gleichnisses genügen folgende Hinweise:

Der Besitzer des Weinbergs ist Gott. Die Knechte, die von Gott geschickt werden, sind die Propheten. Und der Sohn ist Jesus.

Wer sind aber die Adressaten des Gleichnisses? Zu wem redet Jesus? Am Ende heißt es: *Und sie trachteten danach, ihn zu ergreifen, und fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie verstanden, dass er auf sie hin dies Gleichnis gesagt hatte.*

Die, die Jesus gern jetzt schon gefangengenommen hätten, sind die *Hohenpriester, Schriftkundigen und Ältesten*, die uns heute Morgen in Mk 11,27 schon begegnet sind, und mit denen wir schon gestern Abend (11,18) auf dem Tempelberg zu tun hatten. Die erkannten natürlich gleich, dass Jesus sie mit dem Gleichnis meinte.

Am Ende unseres Textes heißt es: *Und sie ließen ihn und gingen davon.*

Daraus schließen viele Ausleger, dass wir am Ende des Dienstages sind. Ganz genau wissen wir das zwar nicht, aber irgendwann muss auch der Dienstag zu Ende sein.

Außerdem war es auch ganz schön viel heute. Jesus und seine Freunde laufen also wieder den Ölberg hinauf und dann auf der Ostseite ein Stück nach unten und übernachten in Betanien.

Wir begleiten sie. Und als wir uns zu Bett gelegt haben, schauen wir in den Sternenhimmel über uns. Und ich höre mich sagen: *Das war also der letzte Dienstag im Leben meines Herrn. Heute hat er endlich mal gezeigt, was er drauf hat. Rhetorisch brilliant. Ein Prediger vor dem Herrn. Ausgestattet mit der Vollmacht des ewigen Gottes.*